

PERSONALIA

Franz Kroos †

Vor sieben Jahren konnten wir bereits sein Lebenswerk würdigen, als er das siebte Jahrzehnt vollendete.¹ Mit der Gratulation verbanden wir die Hoffnung, zum 80. Geburtstag „Weiteres über seine Schaffenskraft berichten zu können“. Es kam nicht mehr dazu. Franz Kroos starb am 18. Juli 1985 in seinem Heimatort Warendorf.

Als wir ihn etwa einen Monat vor seinem Tod besuchten, war er schon von schwerer Krankheit gezeichnet. Aber auf einem Tisch in Griffnähe des Bettes, aus dem er sich nicht mehr ohne fremde Hilfe erheben konnte, lagen Briefe, Manuskripte und Berge von Quellenmaterial zur Geschichte seiner Heimatpfarre St. Laurentius in Warendorf. Das war bezeichnend. Der Westfale von Stammeszugehörigkeit, der Münsteraner von Geburt, der katholische Christ aus Überzeugung, der Publizist von Beruf blieb lebenslang auf der Suche nach den Quellen all dessen, was ihn geprägt hatte. Geschichte und Heimatkunde, die künstlerischen Zeugnisse des Münsterländischen Katholizismus und seines Lebensgefühls faszinierten ihn derart, daß sie seine Phantasie und seine Schaffenskraft, sein Haus und seine Arbeitsräume bis zum Bersten füllten.

Eine solche Passion blieb nicht ohne Rückwirkung auf die berufliche Tätigkeit. Fast ein viertel Jahrhundert leitete Franz Kroos die Redaktion der Münsteraner Bistumszeitung „Kirche und Leben“. Wie selbstverständlich gab er der Beachtung lokal-diözesaner Ereignisse den Vorrang vor der Berichterstattung über das nationale oder weltkirchliche Geschehen, ohne letztere auszuklammern. Das Selbstbewußtsein der Ortskirche war sein Thema, längst bevor das Zweite Vatikanische Konzil ihre Eigenständigkeit wiederentdeckte. Darin lag das entscheidende Geheimnis seines Erfolges. „Kirche und Leben“ erreichte unter seiner Chefredaktion die höchste Auflage der deutschen Bistumspresse und baute sie unter seinem Nachfolger, der das Grundprinzip übernahm, bis heute aus.

Franz Kroos wurde am 31. August 1908 in Münster geboren. Seine Familie wohnte in unmittelbarer Nähe der Redaktionsräume des „Westfälischen Merkur“, die er bereits als Junge neugierig und interessiert besuchte. Es fügte sich, daß einer seiner Lehrer am berühmten Gymnasium Paulinum Karl d'Ester hieß. Der nachmalige Zeitungswissenschaftler an der Universität München interessierte bereits den Gymnasiasten für seine Sammlungen zur Zeitungsgeschichte in aller Welt und bewog den späteren Studenten, seine Doktorarbeit über das frühe Zeitungswesen in Westfalen, speziell über die Presse im Vest Recklinghausen, zu schreiben. Mit der Note „sehr gut“ erwarb sich Franz Kroos den Dokortitel.

Doch die journalistische Prägung hat noch einen weiteren Namen: P. Friedrich Muckermann S.J. Der legendäre Jesuit, später von den Nazis erbittert verfolgt, holte den Abiturienten in seine missionarische Presseschmiede. Franz Kroos erlebte den Versuch einer ersten katholischen Nachrichtenagentur und arbeitete mit an Muckermanns Zeitschriften.

Im Jahre 1932 wurde ihm das Stipendium für ein Austauschjahr an der Washington-University in St. Louis/Missouri angeboten. Hier in den USA erweiterte er sein Weltbild und vertiefte sein Fachwissen. Die Rückkehr nach Deutschland fiel in den Beginn des „Tausendjährigen Reiches“, und es war abzusehen, für welch unbequemen Weg sich Franz Kroos entschied, als er 1933 die Chefredaktion des Bistumsblattes der Diözese Fulda übernahm: nämlich für Vorzensur und Beschlagnahme, Verhöre und Schutzhaft. 1939 wurde das „Bonifatiusblatt“ endgültig verboten. Kroos kehrte nach Münster zurück, wo er eine Tätigkeit als Verlagsleiter bei Regensburg fand. Zum Wehrdienst einberufen, erlebte er fünf Kriegsjahre als Soldat und geriet schließlich in russische Gefangenschaft.

Nach dem Zusammenbruch des Nazi-Regimes beriet er – wieder in der Geschäftsführung des Verlags Regensburg tätig – den damaligen Bischof von Münster, Clemens August Kardinal von Galen, bei der Gründung des Bistumsblattes „Kirche und Leben“, dessen Chefredaktion er schließlich übernahm und etwa 25 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung ausübte.

Dr. Franz Kroos war ein Journalist eigener Prägung. Es lag ihm nicht, das aktuelle Tages- oder Wochengeschehen mit flotter Feder zu begleiten. Wenn er schrieb, wählte er biographische, historische oder kunsthistorische Themen. Als Chefredakteur pflegte er den Stil eines publizistischen Architekten. Er „entwarf“ jede Ausgabe seines Wochenblattes mit einer Akribie, die zuweilen an die Grenze des Peniblen geriet. Zu Themen, die ihm wichtig waren, türmten sich wahre Berge von Quellenmaterial auf seinem Schreibtisch. Die Pflicht zur sauberen Recherche und zum gewissenhaften Redigieren prägte er – manchmal mit unerbittlicher Härte – auch seinen Volontären ein. Schüler von Franz Kroos pflegen heute noch ihren Sekretärinnen alle Interpunktionen zu diktieren und schwierige Wörter zu buchstabieren.²

Der zuweilen charmante und geistvolle Plauderer konnte kantig sein wie die Pfeiler der romanischen Kirchen, die er so verehrte. Aus persönlichen Sympathien und Antipathien machte er keinen Hehl. Um so bemerkenswerter war seine Bereitschaft, immer wieder junge Leute um sich zu haben und sie in den journalistischen Alltag einzuführen. Rund 50 Journalisten wurden in den 25 Jahren seiner Redaktionsleitung ausgebildet.³ Viele von ihnen erreichten später Spitzenpositionen in der praktischen oder wissenschaftlichen Publizistik.⁴

Diese gezielte Nachwuchsförderung dürfte eines der bedeutendsten Verdienste von Dr. Franz Kroos sein. Dabei kam ihm die Nähe des Instituts für Publizistik an der Universität Münster zugute. Hier warteten junge Menschen geradezu darauf, sich auch in der Praxis zu beweisen. Sie konnten weiter Vorlesungen oder Seminare besuchen, wenn sie sich ihre „Berufsrbeit“ geschickt einteilten. Der „Chef“ verfolgte die wissenschaftlichen Bemühungen seiner Mitarbeiter mit persönlichem Interesse. Er ließ sich ständig über die „funktionale“ Publizistik-Wissenschaft informieren, die Mitte der 60er Jahre von Prof. Henk Prakke am Münsteraner Institut gelehrt wurde. Besonderen Anteil nahm er an den religionspublizistischen Fachkolloquien, mit der die Münsteraner Schule kommunikationswissenschaftliches Neuland betrat, das bis heute wenig erschlossen ist. Als in Fortsetzung dieser Bemühungen 1968 unsere Zeitschrift gegründet wurde, waren es die gemeinsamen Schüler des Wissenschaftlers Prakke und des Praktikers Kroos, die sie aus der Taufe hoben.

Fast zwei Jahrzehnte bekleidete Dr. Franz Kroos Ehrenämter in der Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse (AKP). Im Gesamtvorstand des Rheinisch-Westfälischen und des Deutschen Journalisten-Verbandes vertrat er die Anliegen der Zeitschriften-Redakteure und erreichte in jahrelangen Verhandlungen mit den Verlegern erstmals Tarif-Verträge für diese Kollegen.

Mit Männern wie Franz Kroos geht ein Stück katholischer Pressegeschichte. Wir empfinden die Lücke als schmerzlich. Unserer Zeitschrift blieb er bis in die letzten Tage verbunden. Ließ eine Nummer etwas länger auf sich warten, erkundigte er sich mit Karten-gruß nach dem Verbleib. Diese Erinnerungszettel wird es nicht mehr geben, wohl aber den Auftrag, das mit ihm Begonnene fortzusetzen.

Karl R. Höller (Aachen)

Anmerkungen

1 Karl R. Höller: Dr. Franz Kroos 70 Jahre. In: *Communicatio Socialis* 4: 1978, 303/304

2 a.a.O., 303

3 „Weder durch Lob noch Tadel . . .“, *Kirche und Leben*, Recklinghausen 1985, Nr. 30 vom 28.7.85, 19

4 Die journalistische Nachwuchsförderung am Beispiel „Kirche und Leben“ wird Gegenstand eines Beitrags in einer der nachfolgenden Ausgaben von „*Communicatio Socialis*“ sein.